

ELENA
FERRANTE
DIE GESCHICHTE
EINES NEUEN
NAMENS
ROMAN



SUHRKAMP

SV

Bitte schreiben Sie uns
Ihre Meinung per E-Mail an
leseexemplar@suhrkamp.de
oder per Post an den
Suhrkamp Verlag, Pappelallee 78-79,
10437 Berlin

Sie sind damit einverstanden,
dass Ihre Meinung ggf. zitiert wird.

LESEEXEMPLAR
Bitte keine Rezensionen vor dem 07. 01. 2017

Elena Ferrante
Die Geschichte eines
neuen Namens

Jugendjahre

Band 2
der Neapolitanischen Saga

Roman

Aus dem Italienischen
von Karin Krieger

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2012 unter dem Titel
Storia del nuovo cognome bei Edizioni e/o, Rom.

Die Übersetzerin dankt dem Deutschen Übersetzerfonds und der Stiftung
Rosenbaum für die freundliche Unterstützung ihrer Arbeit.

*Die Personen und die Handlung des vorliegenden Werkes
sowie alle darin enthaltenen Namen und Dialoge sind erfunden
und Ausdruck der künstlerischen Freiheit der Autorin.
Jede Ähnlichkeit mit realen Begebenheiten, Personen, Namen
und Orten wäre rein zufällig und ist nicht beabsichtigt.
Auch die Erwähnung real existierender Institutionen unterliegt
der rein fiktionalen Gestaltung des Werkes.*

Erste Auflage 2017

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2017

© 2012 by Edizioni e/o

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags
sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf
in irgendeiner Form (durch Fotografie,
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42574-9

Die handelnden Personen und was in Band 1 geschah

Familie Cerullo (*die Familie des Schuhmachers*)

Fernando Cerullo, Schuster, Lilas Vater. Er erlaubte seiner Tochter nach der Grundschule keinen weiteren Schulbesuch.

Nunzia Cerullo, Lilas Mutter. Sie steht ihrer Tochter zwar nahe, hat aber nicht genügend Autorität, um sich für Lila gegen ihren Mann durchzusetzen.

Ihre Kinder:

Raffaella Cerullo, genannt Lina oder Lila, ist im August 1944 geboren. Mit sechsendsechzig Jahren verschwindet sie spurlos aus Neapel. Sie ist eine hervorragende Schülerin und schreibt im Alter von zehn Jahren die Erzählung *Die blaue Fee*. Nach Abschluss der Grundschule erlernt sie das Schuhmacherhandwerk.

Rino Cerullo, Lilas großer Bruder, ebenfalls Schuhmacher. Auf Lilas Anregung und mit dem Geld von Stefano Carracci gründete er gemeinsam mit seinem Vater Fernando die Schuhmacherei Cerullo. Er ist mit Stefanos Schwester Pinuccia Carracci verlobt. Lilas erstes Kind wird seinen Namen, Rino, tragen.

Weitere Kinder

Familie Greco
(die Familie des Pförtners)

Elena Greco, genannt Lenuccia oder Lenù, ist im August 1944 geboren und ist die Autorin der langen Geschichte, die wir hier lesen. Elena begann sie zu schreiben, als sie erfuhr, dass Lina Cerullo, ihre Freundin seit Kindertagen, die nur von ihr Lila genannt wird, verschwunden ist. Nach der Grundschule geht Elena, mit wachsendem Erfolg, weiter zur Schule. Seit ihrer Kindheit ist sie heimlich in Nino Sarratore verliebt.

Peppe, Gianni und *Elisa*, Elenas jüngere Geschwister
Der Vater ist Pförtner in der Stadtverwaltung.

Die Mutter ist Hausfrau. Ihr Hinken ist für Elena sehr belastend.

Familie Carracci
(die Familie von Don Achille)

Don Achille Carracci, der Unhold aus den Märchen, Schwarzhändler und Halsabschneider. Er wurde ermordet.

Maria Carracci, seine Frau. Sie arbeitet in der familien-eigenen Salumeria.

Ihre Kinder:

Stefano Carracci, Lilas Ehemann. Er verwaltet das von seinem Vater angehäuften Vermögen und betreibt zusammen mit seinen Geschwistern und seiner Mutter die rentable Salumeria.

Pinuccia Carracci. Auch *Pina* genannt. Sie arbeitet in der Salumeria und ist die Verlobte von Lilas Bruder Rino.

Alfonso Carracci, Elenas Banknachbar auf dem Gymnasium. Er ist mit Marisa Sarratore zusammen.

Familie Peluso
(die Familie des Tischlers)

Alfredo Peluso, Tischler. Kommunist. Des Mordes an Don Achille angeklagt und verurteilt. Er sitzt im Gefängnis.

Giuseppina Peluso, seine Frau. Arbeiterin in der Tabakfabrik

Ihre Kinder:

Pasquale Peluso, der älteste Sohn. Maurer, militanter Kommunist. Er ist der erste Junge, der Lilas Schönheit erkannte und ihr eine Liebeserklärung machte. Er verabscheut die Solaras und ist mit Ada Cappuccio verlobt.

Carmela Peluso, nennt sich auch *Carmen*. Verkäuferin in einem Kurzwarengeschäft. Sie wurde durch Lilas Vermittlung in Stefanos neuer Salumeria angestellt. Sie ist mit Enzo Scanno zusammen.

Weitere Kinder

Familie Cappuccio
(die Familie der verrückten Witwe)

Melina, Witwe, verwandt mit Nunzia Cerullo. Sie putzt die Treppen in den Wohnblocks des alten Rione und war die Geliebte von Donato Sarratore, Ninos Vater. Wegen dieser Liebschaft zogen die Sarratores aus dem Rione weg, und Melina verlor den Verstand.

Melinas Mann schleppte Kisten auf dem Obst- und Gemüsemarkt und starb unter ungeklärten Umständen.

Ihre Kinder:

Ada Cappuccio. Von klein auf musste sie ihrer Mutter beim Treppenputzen helfen. Mit Lilas Hilfe wird sie als Verkäuferin in der Salumeria im alten Rione angestellt. Sie ist mit Pasquale Peluso verlobt.

Antonio Cappuccio, Automechaniker. Er ist mit Elena liiert und extrem eifersüchtig auf Nino Sarratore.

Weitere Kinder

Familie Sarratore

(die Familie des dichtenden Eisenbahners)

Donato Sarratore, Zugschaffner, Dichter, Journalist. Ein Frauenheld, der ein Verhältnis mit Melina Cappuccio hatte. Als Elena auf Ischia Ferien macht und im selben Haus wie die Sarratores zu Gast ist, muss sie die Insel überstürzt verlassen, um sich Donatos sexuellen Belästigungen zu entziehen.

Lidia Sarratore, seine Frau

Ihre Kinder:

Nino Sarratore, der älteste Sohn, hasst seinen Vater. Er ist ein ausgezeichnete Schüler am Gymnasium.

Marisa Sarratore, absolvierte ohne nennenswerte Erfolge eine Ausbildung zur Sekretärin. Sie ist mit Alfonso Carracci zusammen.

Pino, Clelia und Ciro Sarratore

Familie Scanno
(*die Familie des Gemüsehändlers*)

Nicola Scanno, Gemüsehändler

Assunta Scanno, seine Frau

Ihre Kinder:

Enzo Scanno, ebenfalls Gemüsehändler. Lina hat ihn seit ihrer Kindheit sehr gern. Ihre Freundschaft begann, als Enzo während eines Schulwettbewerbs unerwartet brillante Fähigkeiten in Mathematik unter Beweis stellte. Enzo ist mit Carmen Peluso zusammen.

Weitere Kinder

Familie Solara
(*die Familie des Besitzers der gleichnamigen*
Bar-Pasticceria)

Silvio Solara, Padrone der Solara-Bar, Monarchist und Faschist. Als Camorra-Mitglied ist er in illegale Geschäfte im Rione verwickelt. Er stellte sich gegen die Gründung der Schuhmacherei Cerullo.

Manuela Solara, seine Frau, Wucherin. Ihr rotes Buch ist im Rione sehr gefürchtet.

Ihre Kinder:

Marcello und *Michele Solara*. Obwohl sie großspurig und rücksichtslos auftreten, sind sie der Schwarm aller Mädchen des Rione, Lila natürlich ausgenommen. *Marcello* verliebt sich in Lila, aber sie weist ihn ab. *Michele* ist etwas jünger als *Marcello*, doch kaltblütiger, intelligenter und brutaler. Er ist mit *Gigliola Spagnuolo*, der Tochter des Konditors, verlobt.

Familie Spagnuolo
(*die Familie des Konditors*)

Signor Spagnuolo, Konditor in der Solara-Bar

Rosa Spagnuolo, seine Frau

Ihre Kinder:

Gigliola Spagnuolo, verlobt mit Michele Solara

Weitere Kinder

Familie Airotta

Professor Airotta, Professor für griechische Literatur

Adele Airotta, seine Frau

Ihre Kinder:

Mariarosa Airotta, die älteste Tochter, Dozentin für Kunstgeschichte in Mailand

Pietro Airotta, Student

Die Lehrer

Maestro Ferraro, Grundschullehrer und Bibliothekar. Er verlieh Lila und Elena in der Grundschule einen Preis für eifriges Lesen.

Maestra Oliviero, Grundschullehrerin. Sie erkannte Lilas und Elenas Fähigkeiten als Erste. Elena, der Lilas Erzählung *Die blaue Fee* sehr gefallen hatte, gab sie Maestra Oliviero zur Lektüre. Verärgert darüber, dass Lilas Eltern sich geweigert hatten, ihre Tochter auf die Mittelschule zu schicken, äußerte sich die Lehrerin nie zu der Erzählung und hörte sogar auf, sich um Lila zu küm-

mern. Sie konzentrierte sich nur noch auf Elenas Erfolge.

Professor Gerace, Gymnasiallehrer in der Unterstufe
Professoressa Galiani, Gymnasiallehrerin in der Oberstufe, hochgebildet, Kommunistin. Sie ist sofort von Elenas Intelligenz beeindruckt, leiht ihr Bücher und nimmt sie bei einem Streit gegen den Religionslehrer in Schutz.

Weitere Personen

Gino, der Sohn des Apothekers. Er war Elenas erster Freund.

Nella Incardo, Maestra Olivieros Cousine. Sie wohnt in Barano auf Ischia und beherbergte Elena während eines Ferienaufenthaltes.

Armando Galiani, Medizinstudent, Sohn von Professoressa Galiani

Nadia Galiani, Studentin, Tochter von Professoressa Galiani

Bruno Soccavo, ein Freund Nino Sarratores und Sohn eines reichen Industriellen aus San Giovanni a Teduccio

Franco Mari, Student

JUGENDJAHRE

I

Im Frühling 1966 vertraute Lila mir in höchster Aufregung eine Blechschachtel mit acht Schreibheften an. Sie sagte, sie könne sie nicht länger zu Hause behalten, sie fürchte, ihr Mann könnte sie lesen. Ich nahm die Schachtel kommentarlos an mich, abgesehen von einer ironischen Bemerkung über die Unmengen von Schnur, mit der sie sie umwickelt hatte. Zu jener Zeit stand es denkbar schlecht um unsere Freundschaft, doch offenbar sah nur ich das so. Die seltenen Male, die wir uns trafen, zeigte sie keinerlei Verlegenheit, war herzlich zu mir und verlor nicht ein feindseliges Wort.

Als sie mich bat, zu schwören, dass ich die Schachtel unter keinen Umständen öffnen würde, schwor ich es. Aber kaum saß ich im Zug, löste ich die Schnur, nahm die Hefte heraus und begann zu lesen. Das waren keine Tagebücher, obwohl detaillierte Schilderungen von Ereignissen aus Lilas Leben seit dem Abschluss der Grundschule darin enthalten waren. Sie waren eher das Zeugnis einer hartnäckigen Selbstdisziplin im Schreiben. Es gab Beschreibungen im Überfluss: vom Ast eines Baumes, von den Teichen, von einem Stein, von einem Laubblatt mit weißer Äderung, von Kochtöpfen, von den verschiedenen Teilen eines espressokännchens, von einem Kohlenbecken, von Kohle und Holzkohle, es gab eine punktgenaue Zeichnung unseres Hofes und die Beschreibung unserer

Straße – des Stradone – sowie des rostigen Eisenskeletts hinter den Teichen, unseres kleinen Parks und der Kirche, des Abholzens der Bäume hinter der Eisenbahn, der Neubauten, der Wohnung ihrer Eltern, des Werkzeugs, mit dem ihr Vater und ihr Bruder Schuhe reparierten, ihrer Handgriffe bei der Arbeit und vor allem von Farben, der Farben sämtlicher Dinge zu verschiedenen Tageszeiten. Doch es gab nicht nur beschreibende Passagen. Auch einzelne Wörter im Dialekt und in der Hochsprache tauchten auf, manchmal eingekreist, ohne Kommentar. Und Übersetzungsübungen auf Latein und Griechisch. Und ganze Abschnitte auf Englisch über die Läden unseres Viertels – des Rione –, über die Waren, über den Karren voller Obst und Gemüse, mit dem Enzo Scanno täglich von Straße zu Straße zog, wobei er den Esel am Halfter führte. Und unzählige Gedanken zu den Büchern, die sie gelesen hatte, zu den Filmen, die sie im Gemeindegarten gesehen hatte. Und viele Ansichten, die sie in den Diskussionen mit Pasquale und in den Gesprächen mit mir vertreten hatte. Zwar gab es keine kontinuierliche Abfolge, doch egal, was Lila schriftlich einfiel, alles bekam Format, so dass sich selbst auf den Seiten, die sie mit elf oder zwölf Jahren geschrieben hatte, nicht eine kindisch klingende Zeile fand.

Ihre Sätze waren äußerst präzise, die Zeichensetzung akkurat und alles in der Schönschrift gehalten, die Maestra Oliviero uns gelehrt hatte. Nur manchmal schien Lila die Ordnung, die sie sich auferlegt hatte, nicht einhalten zu können, als hätte eine Droge ihre Adern überschwemmt. Dann wurde alles atemlos, ihre Sätze überschlugen sich, die Zeichensetzung verschwand. Meistens brauchte sie nicht lange, um zu einem entspannten, kla-

ren Ton zurückzufinden. Aber manchmal brach sie jäh ab und füllte den Rest der Seite mit kleinen Zeichnungen krummer Bäume, buckliger, rauchender Berge und verzerrter Gesichter. Sowohl ihre Ordnung als auch ihre Unordnung beeindruckten mich, und je mehr ich las, umso mehr fühlte ich mich getäuscht. Wie viel Übung steckte hinter dem Brief, den sie mir Jahre zuvor nach Ischia geschickt hatte: Deshalb war er so gut geschrieben! Ich stopfte alles in die Blechschachtel zurück und nahm mir vor, nicht weiter herumzuznüffeln.

Doch schon bald wurde ich wieder schwach, von diesen Heften ging eine verführerische Kraft aus, die Lila schon als kleines Mädchen ausgestrahlt hatte. Mit unerbittlicher Präzision hatte sie den Rione, ihre Familie, die Solaras, Stefano, jeden und alles beschrieben. Ganz zu schweigen davon, wie freizügig sie mit mir umgegangen war, mit dem, was ich sagte, mit dem, was ich dachte, mit den Menschen, die ich liebte, und selbst mit meinem Äußeren. Lila hatte die für sie entscheidenden Momente festgehalten, ohne sich um irgendwen oder irgendwas zu scheren. Da war in aller Deutlichkeit das Vergnügen, das sie empfunden hatte, als sie zehn Jahre zuvor die kurze Erzählung *Die blaue Fee* geschrieben hatte. Da war ebenso deutlich ihr Kummer darüber, dass unsere Lehrerin, Maestra Oliviero, sich nicht dazu herabgelassen hatte, auch nur ein Wort über diese Erzählung zu verlieren, und sie sogar ignoriert hatte. Da waren der Schmerz und die Wut darüber, dass ich zur Mittelschule gegangen war, ohne mich um sie zu kümmern, und ich sie allein gelassen hatte. Da war die Begeisterung, mit der sie das Schuhmacherhandwerk erlernt hatte, und der Wunsch nach einer Entschädigung, der sie veranlasst hatte, neue

Schuhe zu entwerfen. Da war das Vergnügen, gemeinsam mit ihrem Bruder Rino ein erstes Paar anzufertigen. Und da war ihr Leid, als ihr Vater Fernando erklärt hatte, diese Schuhe seien schlecht gearbeitet. Alles stand dort, auf diesen Seiten, besonders aber ihr Hass auf die Solara-Brüder, die grimmige Entschiedenheit, mit der sie die Liebe Marcellos, des Älteren der beiden, zurückgewiesen hatte, und der Moment, in dem sie beschlossen hatte, sich stattdessen mit dem sanftmütigen Stefano Carracci zu verloben, dem Lebensmittelhändler aus der Salumeria, der aus Liebe zu ihr das erste von ihr gefertigte Paar Schuhe gekauft und geschworen hatte, es für immer in Ehren zu halten. Ach, und diese herrliche Zeit, als sie sich mit fünfzehn Jahren wie eine junge Dame gefühlt hatte, reich und elegant, am Arm ihres Verlobten, der nur aus Liebe zu ihr Unsummen in die Werkstatt ihres Vaters und ihres Bruders gesteckt hatte, in die Schuhmacherei Cerullo. Und wie zufrieden sie gewesen war: die von ihr ersonnenen Schuhe zum größten Teil fertig, eine Wohnung im neuen Viertel, ihre Hochzeit mit sechzehn Jahren. Und was für ein prunkvolles Fest es gegeben hatte, wie glücklich sie gewesen war. Dann war Marcello Solara zusammen mit seinem Bruder Michele in diese Feier geplatzt und hatte ebenjene Schuhe an den Füßen, von denen Lilas Ehemann behauptet hatte, sie würden ihm viel bedeuten. Ihr Ehemann. Was für einen Menschen hatte sie geheiratet? Würde er sich nach der Schaffung vollendeter Tatsachen die Maske herunterreißen und sein entsetzlich wahres Gesicht zeigen? Fragen und die ungeschönte Realität unseres Elends. Ich beschäftigte mich viel mit diesen Seiten, tagelang, wochenlang. Ich studierte sie und lernte am Ende die Stellen auswendig, die mir gefielen, die mich be-

geisterten, die mich faszinierten, die mich beschämten. Hinter ihrer Natürlichkeit steckte garantiert ein Trick, aber ich fand nicht heraus, welcher.

Schließlich ging ich eines Abends im November wütend aus dem Haus und nahm die Blechschachtel mit. Ich hielt es nicht mehr aus, Lila an und in mir zu spüren, auch jetzt noch, da ich großes Ansehen genoss, auch jetzt noch, da ich ein Leben außerhalb von Neapel hatte. Auf dem Ponte Solferino blieb ich stehen und betrachtete die vom eiskalten Dunst gefilterten Lichter. Ich stellte die Schachtel auf die Brüstung und schob sie langsam, Stück für Stück, von mir weg, bis sie in den Fluss fiel, als wäre sie Lila persönlich, die mit ihren Gedanken und mit ihren Worten hinunterstürzte; mit ihrer Bosheit, mit der sie jedem jeden Schlag heimzahlte; mit ihrer Art, sich meiner zu bemächtigen, wie sie es mit allen Menschen, Dingen, Ereignissen und Erkenntnissen tat; mit allem, was ihr begegnete: Bücher und Schuhe, Zärtlichkeit und Gewalt, Heirat und Hochzeitsnacht und ihre Rückkehr in unseren Rione in der neuen Rolle der Signora Raffaella Carracci.

2.

Ich konnte nicht glauben, dass der so freundliche, so verliebte Stefano wirklich Marcello Solara diese Erinnerung an die kindliche Lila geschenkt hatte, dieses Zeugnis ihrer Mühe, die sie sich gemacht hatte, als sie die Schuhe entwarf.

Ich vergaß Alfonso und Marisa, die sich mit glänzenden Augen an unserem Tisch unterhielten. Ich achtete